



Beilage: Mitteldeutscher National-Anzeiger... Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 199

HALLE/SAALE

Beilage: Mitteldeutscher National-Anzeiger... Dienstag, den 21. Juli 1942

Die Karte des Tages



Gefahrenzone Indischer Ozean... Außer Atlantik, Mittelmeer, Sindh Ozean und dem nördlichen Eismeer sind es auch der Indische Ozean sowie die südindischen Küstengewässergebiete...

Das vorliegende Ergebnis des japanischen Seekrieges in diesen Meeresstellen wird vom japanischen Hauptquartier als ein Anfangsergebnis bezeichnet... Die Luftwaffe hat überaus einen wesentlichen Anteil an der Verfolgung und Vernichtung des Gegners.

Unsere Kartensätze gibt einen Ueberblick über den westlichen Teil des Indischen Ozeans... Japanische Flotte in Nord-Hupei

Japanische Flotte in Nord-Hupei... (Kabelmeldung unseres Vertreters) MF. Schanghai, 20. Juli. Im Kampf gegen Tschangking ist es den japanischen Truppen gelungen...

Freudig vor Anbruch in Indien... (Drahtmeldung unseres Vertreters) hl. Bern, 20. Juli. Die Volkspolitiker in Kalkutta sind zur Zeit damit beschäftigt...

London droht mit den Bolschewisten... (Drahtmeldung unseres Vertreters) hn. Rom, 20. Juli. Der Herzog von Glochester ist auf der Halbinsel von Indien in Kairo eingetroffen...

Den Bolschemisten weiter dicht auf den Fersen

Verfolgung in südlicher und östlicher Richtung - Sowjet-Nachschub auf die Wolga angewiesen

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Rd. Berlin, 20. Juli. Die Operationen an der Dnipro sind nach der Erreichung bestimmter strategischer Ziele am Unterlauf des Don und der Eroberung wichtiger Industriestädte wieder in das Stadium ausgeprägter Verfolgungskämpfe getreten...

Erneut ist ein Kampf um die Don-Übergänge, vor allem im Süden, entbrannt... Die Luftwaffe hat überaus einen wesentlichen Anteil an der Verfolgung und Vernichtung des Gegners.

Moskau hat jetzt abgesehen den Fall von Woroschilowgrad ausgegeben... Welche Nachschubprobleme für Timoschenko bereits jetzt durch die Abtrennung wichtiger Eisenbahnlinien und Straßen entstanden sind...

Land und Menschen am Don

Von Kriegsbereiter Hans Fritzsche

PK. Als heute wieder einmal Aeste geschlagen wurden zur Taranung gegen Sowjetflieger, da lagen plötzlich vor uns blühende Lindenweige. Einige Augenblicke ließen die Soldaten ihre Arbeit ruhen und wurden still...

Das waren die Straßen des Vormarsches nun schon seit einer Woche. Anhaltender Staub bedeckte nicht nur uns und all das Strandgut des Krieges, das an solchen Straßen zu liegen pflegt...

Türkische Journalisten in Deutschland

Empfang durch Reichspropaganda Dr. Dietrich

Berlin, 20. Juli. Eine Delegation der türkischen Presse unter Führung des bekannten türkischen Politikers und Abgeordneten Necmeddin Sabhat und des Generaldirektors der türkischen Presse, Dr. Selim Carver, traf auf Einladung der Reichsregierung an einer Deputation in Berlin ein...

türkische Presse heißt dem deutschen Volk... Die Führer der türkischen Journalistenbetriebe, Mustafa Sabhat, erwiderte auf die Anrede des Reichspropagandisten mit herzlichen Dankworten.

Reichspropaganda Dr. Dietrich begrüßte die türkischen Presse sowie die Journalistenbetriebe mit einer herzlichsten Begrüßung... Die türkische Presse habe sich stets bemüht, dem deutschen Volk das türkische Volk so zu zeigen, wie es wirklich ist.

Am Abend waren die türkischen Journalisten Gäste des Leiters der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Grafen Dr. Schmidt, im Auslandsprekabin.

Unter den Staubfahnen des Südostens

Die überragende Durchschlagskraft des deutschen Angriffs

Von Kriegsberichter Dr. Fritz Meske

PK. Am Oden, im Juli. Der Einbruch, der sich bei diesem Sommerfeldzug überall am stärksten ausprägt, ist der einer ungewöhnlichen Wertschätzung der Angriffsunternehmen und einer neuen Befehlsmethodik, von der die feindliche Welt sich in dieser Kriegsgeschichte bisher nicht mehr hat träumen lassen...

Moskauer, im Juli. Der Einbruch, der sich bei diesem Sommerfeldzug überall am stärksten ausprägt, ist der einer ungewöhnlichen Wertschätzung der Angriffsunternehmen...

Der deutsche Soldat hat nicht daran gedacht, bei allem auch diesmal wieder aufs beste funktionieren würde... Die deutsche Armee hat sich in der letzten russischen Winterkampagne bewiesen...

Der deutsche Soldat hat nicht daran gedacht, bei allem auch diesmal wieder aufs beste funktionieren würde... Die deutsche Armee hat sich in der letzten russischen Winterkampagne bewiesen...

Unter den Staubfahnen des Südostens

Die überragende Durchschlagskraft des deutschen Angriffs

Von Kriegsberichter Dr. Fritz Meske

Moskauer, im Juli. Der Einbruch, der sich bei diesem Sommerfeldzug überall am stärksten ausprägt, ist der einer ungewöhnlichen Wertschätzung der Angriffsunternehmen...

Die überragende Durchschlagskraft des deutschen Angriffs... Die deutsche Armee hat sich in der letzten russischen Winterkampagne bewiesen...

Die überragende Durchschlagskraft des deutschen Angriffs... Die deutsche Armee hat sich in der letzten russischen Winterkampagne bewiesen...

Die überragende Durchschlagskraft des deutschen Angriffs... Die deutsche Armee hat sich in der letzten russischen Winterkampagne bewiesen...

Die überragende Durchschlagskraft des deutschen Angriffs... Die deutsche Armee hat sich in der letzten russischen Winterkampagne bewiesen...

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die Sonde

21. Juli

„Wertloses“ Geld?

Wie oft hört man heute den gedankelosen Ausspruch: „Ach, Geld hat ja heute doch keinen Wert!“ Wer eine solche Behauptung ausspricht, meint dabei gewiß nicht den valutarischen Geldwert, über dessen Beständigkeit überhaupt keine Diskussion möglich ist. Denn es ist wohl allgemein bekannt, daß sich an der deutschen Arbeitskraft begründete Reichsmarkwährung die sicherste der Welt ist. Wer so spricht, will vielmehr nur seiner Meinung Ausdruck geben, daß der Besitz von Geld gegenwärtig wenig zeitweilig ist, weil die Einkunstmöglichkeiten im Krieg begrenzt sind. Aber auch diese Auffassung über den „Wert“ des Geldes ist abwegig, denn der Wert des Geldes liegt ja nicht nur in der Möglichkeit, es in Ware umzusetzen. Wenn es wirklich so wäre, dann würde ja der Besitz reicher Leute, die mehr haben als sie verbrauchen können, immer „wertlos“ sein. Das Gewinnstreben aller Menschen aber bezweigt gerade das Gegenteil.

Das oberflächlichste Gerede der Leute, für die das Geld angeblich keinen Wert mehr besitzt, geht fast immer von jenen aus, die alle ihre Einnahmen gleich verzehren und nie an das Sparen denken. Es sind meist jene Menschen, die nur am augenblicklichen Genuß Gefallen finden und sich über die wirtschaftlichen und sozialen Gefahren ihrer Handlungsweise keine Gedanken machen. Wenn die harten Notwendigkeiten des Krieges gewisse Bezugsleistungen mit sich bringen und damit gewisse Kreise unseres Volkes den Weg zum Sparen gezwungen haben, so liegt dies nicht nur im Interesse jedes einzelnen, sondern vor allem auch im Interesse einer geregelten Volkswirtschaft. Für die Nachkriegszeit ist nämlich mit einer Produktionssteigerung zu rechnen, von deren Umfang wir uns heute noch keine Vorstellung machen können. Vor allem wird dann die heutige gedrosselte Konsumgüterzeugung eine Förderung erfahren, die allen sozialen Wünschen Rechnung tragen wird. Wohnungsbau, Volkswagen, Rundfunkgeräte und alle übrigen Dinge des täglichen Bedarfs, die einer Steigerung des Lebensstandards dienlich sind, werden in genügender Zahl gehen. Mancher, der heute seinen ganzen Verdienst für kriegsbedingt in der Qualität nicht so bewährte Ware nicht ausgeben kann, wird dann froh sein, daß ihn das harte Maß veranlaßt, etwas Geld für diese Zeit zurückzulegen. Dann aber werden auch jene Leute, die heute so oft davon sprechen, daß das Geld keinen „Wert“ hat, zur Einsicht kommen. Denn wie einfach haben sie gehandelt, als sie im Krieg Geld kaufen, was immer sie ergattern konnten, nur weil es „ohne“ zu haben ist. Sie werden es dann um so härter empfinden, welchen Wert das Geld hat — wenn ihnen preiswerte Waren wieder reichlich zur Verfügung stehen.

Was hier für den einzelnen gesagt wurde, gilt aber auch für die Gemeinschaft. Die Zukunft wird hier so gewaltige Wirtschaftsaufschwünge stellen, daß zu ihrer Bewältigung alle Reserven herangezogen werden müssen. Erhöhter Güterproduktion erfordert erhöhtes Kapital und erhöhte Umsatzmöglichkeit. Der Rückgriff auf die infolge des Krieges aufgespeicherte Kaufkraft wird dann außerordentlich nützlich sein. Das Geld hat eben seinen Wert, wenn gestern, heute und morgen, weil es auf der Arbeit der ganzen Nation begründet ist. —

Um Maurus Jokais Lebensrente

Endspate, im Juli

Die ältere Generation wird sich noch des ungarischen Romanciers Maurus Jokai erinnern, dessen zahlreiche Romane, z. B. „Die schwarzen Diamanten“, um die Jahrhundertwende in viele Sprachen übersetzt und gern gelesen wurden. Seine Stoffe nahm dieser ungarische Walter Scott meist aus der ungarischen Geschichte und gab damit der ungarischen Jugend eine vaterländische Lektüre im guten Sinne in die Hand. Seine größte Bedeutung liegt aber in der Tatsache, daß er die moderne ungarische gehobene Umgangssprache, zum mindesten aber den modernen, flüssigen Stil geschaffen hat.

In Ungarn erblickt man in Maurus Jokai die Verkörperung der materiell glückhaften Jahre des Liberalismus. Sicher ist Jokai auch vom Glück begünstigt gewesen. Ueber die Tragödie seiner letzten Lebensjahre — er starb 1904 im Alter von 79 Jahren — ist jedoch erst jetzt Näheres bekannt geworden. Georg Olah, ein bekannter ungarischer Publizist und Reichstagsabgeordneter, hat sie in einer Interpellation im Parlament geschildert.

Einer jungen Jüdin namens Bella Groß war es gelungen, nach dem alternen ungarischen Dichterkönig zu nähern. Sie wurde sich an ihn mit der Bitte, er möge ihr dazu verhelfen, Schauspielerin zu werden. Jokai nahm an ihr Interesse, und bald gelang es ihr und ihrer Familie, den alten Mäurer zu gewinnen. Bei der drohenden eines Skandals zu zwingen, Bella Groß zu heiraten. Jokai war bald der rechtmäßige Gefangene der Familie Groß, der sein Zimmer nicht verlassen durfte und nur zu arbeiten hatte, um möglichst viel Geld für die Bekämpfung der jüdischen Familie zu verdienen, denn die Schaffenskraft des Dichters hatte bis zu seinem Lebensende nicht abgenommen. Nach fünfjährigem Zusammensein mit dieser Frau starb er an einer Lungenerkrankung.

Diese Enthüllungen wären schon an sich interessant und bezeichnend. Sie werden aber durch die Entwicklung der letzten Jahre in eine durchaus aktuelle Beleuchtung gerückt. Frau Jokai gab Groß Geld nach. Sie ist heute 63 Jahre alt. Ihr fallen also heute noch die sehr bedeutenden Einkünfte aus dem Lebens-

werk des ungarischen Dichterkönigs sowie ein Teil der vom ungarischen Staat ausgesetzten Lebensrente Jokais zu, denn in Ungarn besteht das Eigentumsrecht des Autors und seiner Erben für lange Jahre. Die Einkünfte Jokais, eine begabte Malerin und die eigentlich berechnete Erbin, lebte dagegen in bitterer Not. Bella Jokai aus dem Geschlechte der Groß, verlegte 1939 ihren Wohnsitz von Budapest nach London. Die Interpellation des Abgeordneten Olah bei dem ungarischen Kultusminister forderte nun, daß ihr die staatliche Ehrenrente entzogen und das Eigentumsrecht an den Werken Jokais abgesprochen werde. Der neue ungarische Kultusminister Szinyei-Merse antwortete im Parlament auf die Interpellation und erklärte, daß der ungarische Staat die Auszahlung der Ehrenrente im April des vorigen Jahres eingestellt habe. Bezüglich des Eigentumsrechtes an den Werken Jokais stellte der Minister fest, daß die gegenwärtig gültigen Gesetze einen Eingriff in das Eigentumsrecht der Witwe Jokais nicht zulassen. Daher werde er dem Abgeordnetenhaus in der Sache einen Gesetzentwurf vorlegen, der die Abänderung des ungarischen Autorechts vorsieht. Die Vorbereitungen für diesen Entwurf seien schon eingeleitet worden. — Damit bewirkt ein Vorfall, der vor wenigen Jahren nur als literarisch-gesellschaftlicher Skandal in der Öffentlichkeit hätte, heute eine gesetzliche Umformung, die Klärung eines allgemeinen Rechts. A. M.

Europäischer Postverein

Ein Deutscher, Generalpostmeister H. von Stephan, darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, durch seine Verdienste des deutschen Postwesens die Grundlagen für den modernen internationalen Postverkehr gelegt zu haben. Noch vor hundert Jahren gab es in deutschen Ländern allein mehr als hundert verschiedene Postverträge mit 220 voneinander stark abweichenden Erbsätzen. Der 1850 von Preußen, Österreich, der Thurn- und Taxischen Postverwaltung und den übrigen deutschen Ländern ins Leben gerufene deutsch-österreichische Postverein bedeutete hier die große Wende. Die Neugestaltung des Reiches nach 1870/71 schuf dann auch die politischen Voraussetzungen für eine Vereinheitlichung des deutschen Postwesens.

Heute stehen wir wieder an einer Wende im europäischen Postwesen. Aber der Blick geht schon weiter und umfaßt bereits den ganzen Kontinent. Die politische und wirtschaftliche Neuordnung in Europa erfordert zwangsläufig auch eine enge Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Post- und Telegraphenwesens, die letzten Endes immer nur eine Gemeinschaftsleistung sein kann.

Mit dem Wachsen des Reiches vergrößerte sich auch der Geltungsbereich der deutschen Posttarife, die nicht nur in allen seit 1938 eingegliederten neuen Reichsteilen gelten, sondern darüber hinaus auch im Generalgouvernement und den baltischen Staaten. Die deutsche Postverwaltung ist aber bestrebt, die Tarifvereinbarung immer weiter auszuweiten. Bereits vor einigen Monaten wurde im Verkehr mit Italien und Holland gerade in den wichtigsten Sachgebieten der deutsche Inlandposttarif eingeführt. Am April wurde Finnland in diesen Kreis einbezogen, am 1. Juni kam Dänemark dazu und vor kurzem Kroatien. Mit Rumänien und einer Reihe von anderen Staaten laufen noch ähnliche Verhandlungen. Gegenwärtig ist jedenfalls bereits ein Raum mit einer Bevölkerung von mehr als 265 Millionen Menschen in einem einheitlichen Posttarifgebiet zusammengefaßt: trotz des Krieges marschiert der Gedanke des europäischen Postvereins. m. l.

Sie wollen den Totenkopf tragen

Bei einer Annahmehinterziehung für Freiwillige der Waffen-SS

Durch die hohen Fenster der weiten Halle flutet das helle Licht des schönen Frühlingstages. Mitten in diesem Raum steht ein Haufen von etwa 100 jungen Männern in Dreierreihen mit Sporthose ausgerüstet, daß man zunächst meinen könnte, es wären Soldaten, die zum Wehrkampf angetrieben sind.

Namen werden aufgerufen. Der jeweils Aufgerufene tritt vor. Vor einem H-Ährer klebt er seinen und führt die kurzen militärischen Kommandos und Befehle aus: „Stills um“, „Recht“, „Rechten Fuß heben“, „Ablegen“, „Drei Schritte nach vorne machen“, „Stopf hoch und mich anheben!“

Wir sind mitten in einer Annahmehinterziehung, die Waffen-SS. Der junge, portwichtige Bewerber bildet erwartungs-

und Strecken los! Heutlich nur einer bei uns, der ganz schön fein kommt. Er kam zum wiederholten Male. Immer war seine Annahme für die Waffen-SS gescheitert daran, daß seine Größe das Mindestmaß nicht erfüllte. Nun hatte er sich einige Zeitungen in die Socken gewickelt in der Hoffnung, er würde damit gemessen werden. Dem schwarzen Auge des Sanitätsdienstdiener am Meßtisch entging das natürlich nicht, und so kam der kleine Schwimmler heraus.

Wir haben herzlich darüber gelacht und uns entschlossen, dem Jungen seinen unbändigen Willen zur Waffen-SS zu kommen, zu erfüllen, zumal er einen torischen und aufgeschwemmten Eindruck machte. Die noch fehlenden zwei Zentimeter wird er in der Ausbildung ja auch bald erreichen!



Waffen-SS im Feuertempel
H-Prk.-Stelln.; Kriegserzieher Gottschmann (Mitl.)

Eine hochdramatische Aufnahme! Dicht neben dem Gesicht der Waffen-SS liegen die Einschläge der feindlichen Artillerie. Schnell nehmen die Männer ihre Köpfe weg, ohne indessen die Beschädigung der feindlichen Stellungen zu unterbrechen.

voll auf den H-Eignungsprüfer, der eine Reihe Bewerber auf einer Karteifarte macht. Sein Urteil ist günstig. Mühsam und mit leuchtenden Augen wird der Freiwillige weitergeführt. Er weiß, die erste gefährliche Klippe dieses großen Tages hat er sicher umfahren.

Aber nicht jeder Bewerber kann vor dem strengen und unbefehligen Schiedsrichter des H-Eignungsprüfers bestehen. Das Gesetz der Auslese, das zu den wichtigsten Grundgesetzen der Wehrmacht gehört, zwingt nun einmündig zur Innenschließung. Die meisten Bewerber für die Waffen-SS kennen die Anstöße und Aufnahmebedingungen der Wehrmacht und erleideten in der Kommission das Amt.

„Manchen bereitet natürlich die vorgeschriebene Größe vielummer“, erzählt der Kommissionsleiter. „1,70 Meter werden in der Regel verlangt, bis zum 20. Lebensjahre 1,68 Meter. Da geht dann ein Drehen

Wir unterhalten uns dann mit einigen Freiwilligen und stellen dabei fest, daß sie aus den verschiedensten Berufen kommen. Der eine ist Maurer und der andere Student. Ein dritter Kaufmann. Wir sehen den Abiturienten neben dem Mechaniker, den Danblungsgehilfen neben dem Steinmetzlehrling. Durchweg gehören sie der Mittelschicht an, die auch mit einer Anzahl H-Ährern unter den Bewerbern vertreten ist.

Wir fragen die Jüngeren, warum sie sich gerade zur Waffen-SS melden, und bekommen die übereinstimmende Antwort: sie fühlen sich hingezogen zu dieser Gruppe, verwöhrenen Gemeinschaft, von der sie wissen, daß sie höchste, bedingungslose Treue zum Führer nur durch die härteste Konsequenz bewiesen werden kann. Wie lange mögen diese jungen Burgen den schon als Schüler gefassten Vorkriegsopfing am Finger tragen und sich danach gelohnt haben, den Totenkopf endlich als Teil der Uniform endgültig zu verdienen und zu befehlen. Es ist die Stimme des Blutes, das sie an fanatischen Trägern der nationalsozialistischen Weltanschauung macht. Viele, besonders große Freiwillige, haben den Wunsch, in die Leibstandarte „Adolf Hitler“ zu kommen, weil sie wissen, daß sie in dieser an allen Fronten erprobten Einheit dem Führer und seiner Idee besonders nahe stehen.

Köpfe zur Zeit:

Künder deutschen Schicksals

In dem Sudetendeutschen Bruno Brehm begegnet uns eine Persönlichkeit, die sich als Soldat und Dichter gleicherweise bewährte. Aus dem Erlebnis des völkischen deutschen Problems heraus entwickelte er sich als ein bedeutender Gestalter der geschichtlichen Lebens nicht nur seiner eigenen Heimat, sondern darüber hinaus auch des deutschen Volkschicksals. Aus seiner egerländischen Heimat schöpfer er die Kraft, die ihn befähigte, immer mehr in die Gemeinschaft des großen deutschen Volkes hineinzuwachsen. Den Dichter führte das politische Denken zur Geschichte und zu ihrer künstlerischen Gestaltung Bruno Brehm geht es darum, durch die Zeichnung eines Einzelschicksals dem Außenstehenden einen Einblick in die großen inneren Schwierigkeiten des Schicksalsproblems der Deutschen im Südost- und in der ehemaligen Donaumonarchie zu gewinnen. Dieses „Hama wandelt der Dichter immer wieder ab, der breiten Öffentlichkeit bekannt wurde Brehm durch seine politische wie künstlerisch bedeutsame Trilogie „Apis und Est“, „Das was das Ende“ und „Weder Kaiser noch König“, die ihn in die Reihe der deutschen Erzähler stellte. In „Apis und Est“ erfindet uns der Dichter die dunklen Hintergründe des großen politischen Spiels, das zum ersten Weltkrieg führte. „Das was das Ende“ enthält die Schilderung jener geschichtlichen Ereignisse, die zwischen den Verträgen von Brest-Litowsk und Versailles liegen. Das

dunkle Kapitel der Nachkriegsgeschichte Österreichs findet seine klärende Darstellung im dritten Band „Weder Kaiser noch König“. Hier haben der Geschichtsschreiber und der Soldat mitbestimmend auf die dichterische Gestaltung der Trilogie eingewirkt. Der Dichter ist vom Schicksal der Volksgruppe her zum Künder des deutschen Schicksals schlechthin geworden. Es sei noch auf eine Reihe Romane und Erzählungen hingewiesen, die Brehm in die Dichtungsgeschichte einführen.



1928 erschien der Roman „Der lachende Gott“, gleichsam als eine Satire auf die Welt des Spießbürgerturns und ihre vorliegende Moral. Vor einigen Jahren erschien die romanhafte Erzählung „Auf Wiedersehen, Susanne!“ Ebenfalls eine Zeitsatire wie der „Lachende Gott“ ist der 1930 erschienene Roman „Wir alle wollen zur Operndreht“. Dann erschien nacheinander eine Reihe kleinerer Erzählungen, woraus er später eine Auswahl zu einem Band „Die größere Heimat“ zusammenstellte. Hier war es das Schicksal des Auslanddeutschen, seine innere und äußere Not und seine Sehnsucht nach der eigentlichen, der größeren Heimat, in der all sein Fühlen und Handeln einmündet. Wir wollen dem Dichter zu seinem 50. Geburtstag für sein Werk danken. Vielen Deutschen hat er in der bittersten Not die Herzen immer wieder in glühender Zuversicht emporgeschoben. Die Erfüllung des gemeinsamen Traumes ist nun Wirklichkeit geworden! H. R.

Mittelszeitung

HALLE/SAALE

Verlag: Mitteldeutscher Verlag-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Ballenweberstr. 1 B. Die „Mittelszeitung“ erscheint wöchentlich (mit Ausnahme der Feiertage) am Sonntag. Die „Mittelszeitung“ ist das wichtigste Organ für die Verbreitung der deutschen Kultur und der deutschen Sprache in der Provinz. Die „Mittelszeitung“ ist das wichtigste Organ für die Verbreitung der deutschen Kultur und der deutschen Sprache in der Provinz. Die „Mittelszeitung“ ist das wichtigste Organ für die Verbreitung der deutschen Kultur und der deutschen Sprache in der Provinz.

Belegzahl: 100.000 Exemplare. Preis: 1,20 Mark. Abonnement: 12,00 Mark. Einzelheft: 1,20 Mark. Die „Mittelszeitung“ ist das wichtigste Organ für die Verbreitung der deutschen Kultur und der deutschen Sprache in der Provinz.

Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 199

Dienstag, den 21. Juli 1942

Die Karte des Tages



Gefahrenzone Indischer Ozean

Außer Atlantik, Mittelmeer, Stillen Ozean und dem nördlichen Indischer Ozean sind auch der Indische Ozean sowie die südafrikanischen Küstengewässer, in denen der alliierten Seefahrt höchste Gefahr droht. Die vom japanischen Hauptquartier am Wochenende bekanntgegebene Versenkungsziffer von 200.000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschifftraums allein im Indischen Ozean und in den Seegebieten vor Südafrika Küsten unterstreichen dies in augenfälliger Weise.

Das vorliegende Ergebnis des japanischen Seekrieges in diesen Meeresteilen wird vom japanischen Hauptquartier als ein Anfangsergebnis bezeichnet, zumal in den Monaten Mai und Juni die Navigation an der Küste Afrikas infolge der dauernden Stürme, besonders während der Zeit des Monsuns, erschwert ist. Der Einfluß der Strömung, die nach Süden geht, macht sich besonders in den Gewässern südlich von Madagaskar bemerkbar, während nördlich und südlich des Äquators der Monsun selbst erheblichen Seelenen zu schaffen macht. Außerdem herrscht zur Zeit an der afrikanischen Küste dichter Nebel. Unter besseren Bedingungen erwartet Japan also noch größere Erfolge.

Unsere Kartenskizze gibt einen Überblick über den westlichen Teil des Indischen Ozeans, durch den die Verbindungen zwischen Ägypten, Ostafrika und Südafrika auf der einen, Indien und Australien auf der anderen Seite lauten. Auch die Nachschublinie der britischen Ägypten-Armee, die bekanntlich um das Kap der Guten Hoffnung herumführt, läuft durch diese Gewässer, ebenso die Nachschublinie für die Sowjets, die durch den Golf von Iran über Bander Schapur geleitet wird.

Japanischer Ring in Nord-Hupei

(Kabelmeldung unseres Vertreters)
MF. Schanghai, 20. Juli. Im Kampf gegen die Japansänger ist es den japanischen Truppen gelungen, im Nordosten der Provinz Hupei den Hauptteil der 8. sibirisch-japanischen Armee umzingeln.

Zucht vor Anrühren in Indien

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
M. Bern, 20. Juli. Alle Politischen Parteien in Kalkutta sind zur Zeit damit beschäftigt, neue Listen der indischen Kongresspartei und Freieschiffen anzufertigen, wie „Erwähnen“ aus Kalkutta berichtet. Diese Maßnahmen, die zweifellos eine Vorbereitung auf Waffenverhandlungen darstellen, haben nach britischen Einschätzungen den Sinn, den erwarteten Ausbruch des Aufstandes der „Erwähnen“ in Kalkutta zu verhindern. In den britischen Kreisen glaubt man, so meldet der „Erwähnen“-Korrespondent, durch den die Herrschaft der Briten in Indien zu ersten Umständen werden sei.

London droht mit den Bolschewisten

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
M. Bern, 20. Juli. Der Herrscher von Griechenland ist auf der Rückreise von Indien in Kairo eingetroffen. Hier sind gegenwärtig, wie Radio London aus Ankara meldet, neue englisch-ägyptische Verhandlungen im Gange, bei denen die Vertreter von London wieder die Forderung nach verstärkter und unmittelbarer Kriegsbeteiligung des ägyptischen Staates aufstellen. Angeblich haben die Engländer der ägyptischen Regierung erklärt, den Sowjets den Weg ins Mittel zu öffnen, wenn sie das ägyptische Heer weiterhin passiv verhalte.

Den Bolschewisten weiter dicht auf den Fersen

Verfolgung in südlicher und östlicher Richtung - Sowjet-Rachschub auf die Wolga angewiesen

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

RD. Berlin, 20. Juli. Die Operationen an der Ostfront sind nach der Erreichung bestimmter strategischer Ziele am Unterlauf des Don und der Eroberung wichtiger Industriehäfen wieder in das Stadium ausgedehnter Verfolgungskämpfe getreten, die durch die Befreiung der Brest-Litowsk westlich begründet werden. Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht spricht ausdrücklich von Verfolgungskämpfen, die sich sowohl in südlicher wie östlicher Richtung entwickeln.

Erneut ist ein Kampf um die Don-Übergänge, vor allem im Süden, entbrannt. Aber auch am Oberlauf des Don bestreiten die deutschen und verbündeten Truppen neue Positionen, wie eine Mitteilung besagt, daß ungarische Verbände den Fluß an einer bisher noch von Bolschewisten besetzten Stelle erreichten und diese über den Don Unterlauf des Don östlich Richtung festliche Kämpfe um die Don-Übergänge, bei denen vor allem die Luftwaffe wieder eine entscheidende Rolle spielt. Schwere Angriffe richteten sich gegen die beherrschenden Flußübergänge, über welche die georgianischen Bolschewisten zu flüchten versuchten. Die Luftwaffe hat überhaupt einen wesentlichen Anteil an der Verfolgung und Vernichtung des Gegners.

Moskau hat jetzt abgerund den Fall von Borodjilomgrad abgegeben. In der Meldung, die amtlich ausgegeben wurde, heißt man dem Eindruck zu erwecken, als ob es sich hier um eine strategische Räumung gehandelt habe. Moskau begleitet die Verfolgungskämpfe im Süden der Ostfront mit der niedrigeren Lage, die feststellt, daß die Lage für die Sowjets am Frontabschnitt des Donbogens weiterhin wesentlich verschlechtert habe. Im Gegenzug zu den Vortagen wurde der deutsche Panzerfeld beträchtlich erweitert worden sei, wobei in gewohnter Weise durch die Behauptung abgedämmt, dieser Stoßteil habe „an Tiefe nicht mehr gewonnen“. Im Gegenzug zu den Vortagen wurde der deutsche Panzerfeld beträchtlich erweitert worden sei, wobei in gewohnter Weise durch die Behauptung abgedämmt, dieser Stoßteil habe „an Tiefe nicht mehr gewonnen“.

Welche Rachschubprobleme für Timoschenko bereit jetzt durch die Blühmung wichtiger Eisenbahnen und Straßen entstanden sind, geht aus der Erklärung hervor, daß jetzt die Wolgafähre und die Rote im Aspidischen Meer ausschließlich für Materialtransport für Timoschenko herangezogen wurden. Eine andere neuere Version Rachschub ist der bedrückte Sowjetmachthaber also jetzt nahezu ganz auf die langsame und schwerfällige Wolga-Schiffahrt angewiesen.

Land und Menschen am Don

Von Kriegsberichterstatter Hans Fritzsche

PK. Als heute wieder einmal Aeste geschlagen wurden zur Tarnung gegen Sowjetflieger, da lagen plötzlich vor uns blühende Lindenwege. Einige Augenblicke ließen die Soldaten ihre Arbeit ruhen und wurden still. Sie überlegten, wann sie die letzten Lindenblüten in der Heimat sehen und wie lange es her war, seit dieses Land unter einer Last von Schnee und Eis versank. Dann aber betrachteten sie die Landschaft am Bogen des Don, in dem die Bolschewisten noch einmal vorzweifelhaft hartnäckigen Widerstand leisteten, mit neuen Augen. Die endlose Weite wurde bisher nur als Mühsal des Marsches empfunden. Der Wald war bisher nur ein Schlußpunkt der Bolschewisten. Mit dem Lindenweg bekam dieses alles ein neues Gesicht. Was man in den letzten Tagen und Wochen sah, ohne es zu merken, wurde zum Bild des neuen Landes.

Das waren die Straßen des Vormarsches nun schon seit einer Woche. Anhalten der Staub bedeckte nicht nur uns und all das Strandgut des Krieges, das an solchen Straßen zu liegen pflegt, sondern färbte auch das Grün der Felder und Wiesen auf Hunderte von Metern dunkelbraun. Je weiter wir uns vom Don zu entfernten, um so heller wurde dieser Staub. Die schwarze Erde der Ukraine ging über in einen zwar immer noch fruchtbaren, aber leicheren Boden, der auch ab und zu Sandstreifen zeigte. Dann wirbelte vom immer häufigeren Kreidoboden ein weißer Staub auf, der eine gespenstische Helligkeit auf unsere Gesichter und Uniformen legte.

Jetzt wird uns auch bewußt, an welchem Wechsel der landwirtschaftlichen Nutzung des Bodens wir vorbeiziehen. Fanden wir in den ersten Tagen dieses Siegesmarsches unmittelbar hinter der durchstochenen feindlichen Front und im rückwärtigen Heeresgebiet der Bolschewisten noch bestellte Felder, so überwiegt jetzt das Brachland. Riesige Gebiete standen offenbar seit langem nicht mehr in Kultur, wenn sie überhaupt jemals bebaut wurden. Es ist unland, auf dem ab und einmal eine riesige Viehherde weidet.

Hier rücht sich mancher Fehler des bolschewistischen Systems. Wohl hat die Bevölkerung ganzer Provinzen zum Militär gezwungen; mit brutaler Energie die Anlagen neuer Werke von zweifelhaftem Wert in andere Gebiete verpflanzt oder zusammengetrieben für Befestigungsanlagen, vor allem riesige Kampfaben und zahllose Bunker; aber diese Arbeit ist mehr ein als aufbaute; denn nun fehlten die Kräfte für die sehr bitter notwendige Landbestellung. Darüber hinaus war diese Arbeit von den Maschinenfabriken des Moskauer Regimes so sehr industrialisiert worden, daß die zurückgebliebenen Frauen, Kinder und Greise kaum mehr als die Bestellung eines Gartchens leisten konnten, da ihnen Maschinen und Saatgut fehlten. So konnte nur ein geringer Teil der Landmasse riesige Kolchos bestellt werden. Wir wissen nun, warum amerikanische und englische Schiffe, die auf dem Weg nach Murmansk versinken, nicht nur Waffen, sondern auch Lebensmittel in dieses früher Getreide exportierende Sowjetparadies zu schaffen versuchten. Nun wissen wir auch, warum neben den endlosen Gefangenkolonnen, die auf unserer Straße entlangziehen, Tausende und aber Tausende von Zivilisten wandern, die vorsichtshalber natürlich auch ergriffen die Bewohner einer Natur, die ergriffen, sehr schnell, was ihn einzeln und allein interessiert: Milch und Eier, Schnitzholz und Zwiebeln, die immer erwünschte Ergänzung seiner Verpflegung ist, und das wird dann besorgt, zum Teil aus dem herrenlos gewordenen



Deutschland

Die Dietrich

Die Dietrich, die Besatzung des deutschen Volkswagens, ist ein hervorragendes Beispiel für die deutsche Ingenieurkunst, was in diesem Krieg, die auf den Schlachtfeldern liegt nach der anderen Zeit, Nachrichten, und zwar methodisch zu werden, auf die Wahrheit werde. Ueber verschiedene Aufnahmen man verschiedener Meinung im zwei Weltkriegen können aber zwischen Taktiken und die Wahrheit nicht in der Mitte, man könne ein Journalist nicht. Die Erfahrung habe bewiesen, daß die deutschen Wehrmachtberichte oft ungenau sind.

Das Südostens

deutschen Angriffs

Die Meske

und nirgend ist mehr von den Managereinsparungen die erfahrenen Soldat ist nicht daran, sondern als Haupt der Don, ist im Vormarsch. Es ist ein Sieg, der für den deutschen Angriff, gemaltis motorisierte Panzer, die sich in schneller Bewegung befinden, ist derartig reichlich zu verlieren - möglich gemacht in einem Operationsgebiet, das sich schon an der Südhälfte Europas liegt.

Der deutsche Soldat hat nicht daran gezweifelt, daß alles an diesem oder jenem bunte funktionieren würde. Wohl aber scheint ihm Feinde höchste Bekämpfung darüber zu berichten, daß Deutschland nach den Erfahrungen dieses Winters noch einer derart gemaltis Kraftübernahme fähig ist. Wir haben in einigen Fällen jetzt erlaunliche unanzerische Zusammenbrüche und schreckliche Gefangenenbeständen, daß die letzten Winteroffensiven jetzt nicht (Fortsetzung auf Seite 2)